

Vorbereitung

Ich habe immer gesagt, dass ich dort leben möchte, wo die Berge und das Meer aufeinandertreffen. Zwischen Wandern und Angeln, Radfahren und Schwimmen. Ich habe meinen Wunschort gefunden: Stavanger, eine kleine Industriestadt im Süden von Norwegen, nicht viel größer als Oldenburg, in der sich alles um das Thema Energie dreht. Die Planung und Organisation für beide Auslandssemester hatte sich als deutlich einfacher als gedacht herausgestellt. Neben toller Unterstützung seitens der Universität Oldenburg war auch stets auf die University of Stavanger verlass.

Nur zwei Dinge waren beim Bewerbungsverfahren komplizierter als erwartet. Die Umstellung auf das online Learning Agreement sorgte für Probleme und dauerte etwas länger als gehofft, genauso wie der Englisch Test, der erst nach einigen Monaten absolviert werden konnte, da das Programm noch in der Entwicklung steckte.

Anreise

Ich hatte mich dafür entschieden, das Green-Travel Angebot zu nutzen und ohne Flugzeug von Berlin nach Stavanger zu Reisen. Dies stellte sich als anspruchsvoller heraus, als gedacht. Mit einem Auto, einer Fähre, wieder einem Auto, einem Bus, einem Zug und noch einmal einem Bus ging es von Deutschland über Schweden nach Norwegen. Der Vorteil war dabei, dass ich auf dem Weg bei verschiedenen Orten halten konnte und so die Zeit genutzt habe. Trotzdem hat allein die Fahrtzeit über 24h gedauert.

Angekommen in Stavanger konnte ich dann aber glücklicherweise zu jeder Uhrzeit meinen Wohnungsschlüssel bei einem Hotel neben dem Flughafen abholen, bevor es dann in meine neue Unterkunft ging.

Unterkunft

In Norwegen zu wohnen ist nicht billig. Ich hatte vermutlich die günstigste Wohnung in ganz Stavanger bekommen, allerdings auch mit der schlechtesten Lage. Ich wohnte genau auf der anderen Seite der Stadt. Luftlinie zur Uni waren gerade einmal 5 Kilometer. Mit dem Bus musste man jedoch durch das Stadtzentrum fahren, dort umsteigen, sodass der ganze Weg zur Uni knapp eine Stunde gedauert hatte. Daher fand ich eine super Lösung. Anstelle eines Bustickets kaufte ich mir ein Fahrrad. Dabei war ein weiterer Vorteil, dass sich die ganze Region auf eigene Faust sehr gut erkunden ließ. Täglich konnte ich zu tollen Stränden fahren und Wochenendtouren machen. Die Busverbindungen waren zwar gut ausgebaut und die Tickets sehr günstig (3 Euro für 24h- Bus, Bahn und Fähren), doch wer an abgelegene Stände oder zu tollen Wanderungen will, braucht ein Fahrrad oder ein Auto.

Nun aber noch einmal zu meiner Wohnung in Stavanger. Ich hatte in einer 2er/6er WG gewohnt. Das bedeutet, ich hatte ein voll eingerichtetes Apartment, welches ich mir mit meiner Mitbewohnerin aus Pakistan geteilt habe (2 Zimmer, 1 Bad, 1 Flur) und wir haben uns gemeinsam noch mit 4 weiteren Personen eine Küche geteilt. Ich hatte großes Glück mit meinen Mitbewohnern. Insgesamt 3 Frauen aus Pakistan, 1 Mann aus Angola und 1 Mann aus Mosambik. Die Küche war bereits eingerichtet mit allem, was man brauchte und das Studentenwerk hat dafür gesorgt, dass wir uns auch in bestehenden Gemeinschaftsräumen wohl fühlten. Diese waren mit einem Tischkicker, einer Tischtennisplatte und mehreren Sofas sowie Flachbildfernsehern ausgestattet.

Studium

Das Studium selbst fand ich sehr interessant. Allerdings passten die meisten Kurse nicht mit meinem Master „Marine Umweltwissenschaften“ zusammen. Für mich ist das kein Problem. Ich fand es toll, dass ich mich in eine ganz andere Richtung orientieren konnte und Kurse belegen konnte, die in Oldenburg nicht angeboten werden wie Energiesicherheit und Risiko Analysen.

Die Vorlesungen waren sehr gut und die Professoren immer erreichbar. Auch die Prüfungsleistungen waren überschaubar, sodass man genug Freizeit hatte.

Im ersten Semester hatte ich 20 ETSC belegt, im zweiten Semester ebenfalls, doch dann bot sich mir die Möglichkeit, in die Arktis zu reisen, weshalb aus den 20 ETSC 30 wurden. Dazu später mehr.

Alltag und Freizeit

Das Wichtigste in einem neuen Land ist es, neue Leute kennenzulernen. Damit fällt und steht das gesamte Studium und auch die Freizeitbeschäftigung. Ich hatte das Glück, direkt von Anfang an in der Orientierungswoche großartige Norwegerinnen kennen zu lernen und enge Freundschaften aufzubauen. So wurde ich zum Beispiel im Herbst zum Ferienhaus einer Freundin auf eine Insel eingeladen und konnte am traditionellen Hummerfischen und Krebsessen teilnehmen. Im Gegensatz zu anderen Universitäten wurden nicht expliziert Erasmus Events angeboten. Dafür gab es viele Veranstaltungen für alle Studierenden, wie Wanderungen oder Kajaktouren, zu denen man sich anmelden konnte. Es war für jeden etwas dabei.



Zwei der bekanntesten Wanderungen in Norwegen. Die Wanderung zum Preikestolen (links) und die Wanderung zum Kjerag Bolten (rechts).



Das Wahrzeichen von Stavanger: Die Schwerter im Berg.

Mein Abstecher nach Spitzbergen

Ich werde hier nur kurz auf meine Reise nach Spitzbergen eingehen, denn eigentlich ist das in dieser Form nicht möglich. Es geht nicht, dass man während eines Semesters als Erasmus StudentIn sowohl an der Universität in Stavanger als auch am Universitätszentrum in Spitzbergen studiert. In meinem Fall wurde eine Ausnahme gemacht, da es zur Fehlkommunikation zwischen den Universitäten kam. Ich hatte mich zur Beginn des ersten Auslandssemesters für mehrere Kurse auf Spitzbergen beworben und bin Anfang Februar über die Nachrückliste angenommen worden. Daher war ich von Mitte Februar bis Ende März in der Arktis. Mein Vorteil war, dass meine Kurse so geregelt waren, dass es möglich war, die 5 Wochen in Stavanger nachzuarbeiten. Auf Spitzbergen hatte ich den Kurs „Freshwater Ecology of Arctic Lakes and Ponds“ belegt. Für die Untersuchung der Seen hatten wir mehrere Expeditionen mit Schneescootern gemacht. Dabei hatten wir Löcher ins Eis von Seen gebohrt und Proben genommen, um zu schauen, wie Plankton sich im Winter verhält. Die Lebensbedingungen in der Arktis sind extrem. Zwischen -10°C und -30°C , 6 Schneestürme in 5 Wochen und zu Beginn vollständige Dunkelheit für 2 Wochen waren eine Herausforderung für sich. Neben tollen Expeditionen habe ich Kommilitonen aus 10 verschiedenen Ländern in meinem Kurs gehabt und dadurch, dass alle im selben Studentenwohnheim wohnten, war es super einfach, Freundschaften zu schließen. Wer denkt, dass Norwegen teuer ist, war noch nie auf Spitzbergen. Trotz allem kann ich es absolut empfehlen, sich für dieses Universitätszentrum zu bewerben. Das geht auch über die Universität Stavanger. Nur darf man dann keine Kurse an beiden Universitäten gleichzeitig belegen.



Das berühmte Eisbärschild von Longyearbyen



Eislochbohren bei -30°C

Fazit

Abschließend lässt sich klar sagen, dass mein Studium in Norwegen und in der Arktis ein absoluter Erfolg war. Spannende Kurse, tolle Menschen, wunderschöne Natur. Es hätte nicht besser laufen können. Einzig und allein die Kommunikation zwischen der Uni auf Spitzbergen, der Uni in Stavanger und der Uni Oldenburg war teilweise etwas aufwendig und unorganisiert. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass sich alle Parteien stets große Mühe gegeben haben, mein Auslandsjahr zu etwas ganz Besonderem zu machen.